

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Herausgeber:** Visarte Schweiz  
**Band:** - (1957)  
**Heft:** 8-9

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER KUNST ART SUISSE ARTE SVIZZERA

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN  
SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES  
SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

August / September 1957

Bulletin No. 8 / 9

Août / Septembre 1957

## EDOUARD VALLET

Von Karl Geiser

Es war 1914. Ich war damals 15 Jahre alt und vom heißen Wunsch besessen, Maler zu werden. In der Kunstabteilung der schweizerischen Landesausstellung sah ich zum erstenmal Bilder, die nicht von jenen, mir sagenhaft groß und übermenschlich erscheinenden Künstlern der Vergangenheit gemalt worden waren, wie ich sie aus Büchern und aus wenigen Museumsbesuchen kannte, sondern von wirklichen, lebenden Menschen, denen ich selber vielleicht einmal begegnen und die – hier stockte schüchtern mein Denken – ich vielleicht um Rat fragen könnte, wie man es machen muß, ein Maler zu werden.



Ich erinnere mich, wie ich ob dem lauten Pathos des Hannoveranerbildes von Hodler erschrocken war und doch, von seiner suggestiven Kraft angezogen, immer wieder davorstand, wie befremdet ich die Marmorgruppen des Rodo von Niederhäusern umkreiste, und wie mir vor seinen Bronzeköpfen und dem großen «Jéré-mie pleurant sur Jérusalem» die Ahnung großer Skulptur (die ich später durch Rodin verwirklicht fand) aufdämmerte.

Und dann sah ich die Bilder von Edouard Vallet. Ihre menschliche Wärme und Einfachheit half mir das Gefühl der Ferne überwinden, in der mir damals alle Maler und Bildhauer erschienen. Da hing jenes große Bild der «Femme dans l'escalier»: eine Frau tritt zum Kirchgang geschmückt auf die oberste Stufe der Treppe und ihre gefalteten Hände halten das Gebetbuch vor dem schweren Leib. (Diese Geste hat Vallet oft gemalt. Es ist eine jener überzeugenden, tausend Jahre alten Bewegungen, durch die uns die Frauen des Wallis immer wieder ergreifen. Ich sah an ihnen nie falsche oder überflüssige Bewegungen.) Das enge Treppenhaus ist erfüllt vom grünen Widerschein der Matten und Obstbäume. Das Bild ist hoch und schmal. Ein anderes (wenn ich mich recht erinnere) stellte eine Wiege dar; nichts als eine alte, bemalte Kinderwiege. Die stumpfen und doch klingenden Farben erweckten ein Gefühl andächtiger Ruhe. Ich weiß noch heute, wie mir dagegen das Bild von Vallotton «La femme au Perroquet» künstlich und herzlos erschienen ist. Von Vallets Radierungen hat mich der große Profilkopf eines Bauern durch seine plastische Klarheit gepackt. Die Frau mit den Kühen an der Tränke weckte in mir die Sehnsucht nach dem Wallis.

Wir Buben brachten den größten Teil unserer freien Zeit damals in der Ausstellung zu. Ich trieb mich im Kunstpavillon herum wie andere Jahre im Wald und an der Aare. Zuletzt beschloß ich, Edouard Vallet zu schreiben, ob er mich als Schüler zu sich nehmen würde. Den folgenden Winter zeichnete ich viel und malte ein Selbstbildnis, was ich alles zusammen mit einem Brief,

Edouard Vallet: Selbstbildnis, Oel 9,5 x 13